

Das nächtliche Gebet

pfiff zweimal und in ein paar Augenblicken brachten sie zwei scheußige Kälber und dann auch wieder zurück. Er gab zum dritten Male drei Pfiffe und wieder ebenso schreie wurde ein weißer Ochse gebracht. Jedenfalls hatte jeder Ochse sei verschiedenen Pfiffe und es zeigt, was für ein gewecktes Volk die Amarosa sind. Als die Sonne gerade unterging, erreichten wir wieder Mount Frere sehr ermüdet und erhitzt, jedoch mit der Hoffnung, daß dieser Missionsgang nicht umsonst gewesen sein wird. Und richtig, schon am nächsten Tage kam eine Heidin von dort gelaufen und lud uns ein, wieder zu kommen und ihnen etwas über das Kreuz zu erzählen. Möge Gott geben, daß es in dieser Gegend bald aufgepflanzt wird und das Christentum tiefe Wurzeln schlage.

Das nächtliche Gebet

Von P. Solanus. R. M. M.

..... und er brachte die Nacht im Gebete zu, berichtet uns die Hl. Schrift von Jesus.

Vier große Nächte im Leben Jesu sind besonders heilig, nämlich: die Nacht der Geburt Christi; die Nacht am Ölberg; die Todesnacht auf Kalvaria und die Nacht seiner Auferstehung zu Ostern. Wahrlich, ernste große, heilige und gnadenreiche Nächte!

Es war im Monat Juni dieses Jahres 1928, so erzählt mir ein Mitbruder, der Missionar auf der Station N. N. ist, als mir an einem Samstag Morgen ein Mädchen ein ganzes Bündel Briefe mit verächtlicher und siegesbewußter Miene übergab und sagte: „Du das mal lesen —“

Ich ging auf das Zimmer und fing an zu lesen. Es waren 22 Seiten voll geschrieben, nichts als Spott und Hohn und Drohung gegen mich.

Dieses Mädchen hat die Regierung als Lehrerin angestellt und zahlt ihr monatlich 70 Schilling Lohn. In den profanen Fächern steht diese Schule gut, aber was Katechismus oder Biblische Geschichte und die Sittlichkeit der Kinder anbelangt, so liegt alles sehr im argen. Es ist das ganz natürlich und es muß so kommen, wenn ein hiesiger Lehrer nur Schule hält wegen des Gehaltes und um bei dem Schulinspektor gut zu stehen.

Ist die Schule aus, so greift unsere Lehrerin nach dem Spiegel, dem Kamm, der Pomade und nach den Haarnadeln und nun werden die Haare gekämmt und gedreht und ganz entsetzlich groteske Figuren gemacht, worin die Wilden Afrikas große Meister sind.

Manche von diesen entsetzlichen Figuren erinnerten mich an die Haartracht der polnischen Juden in Galizien, an die Frisuren der

Zigeuner und Drahtbinder der Ungarischen Steppen und an die der wandernden böhmischen Musikanten.

Nachmittags ließ ich diese merkwürdige Lehrerin rufen und gab ihr die 22 Seiten zurück, ohne auch nur ein Wort zu sagen und ging dann zur Kirche. —

Es kam die Nacht und ich ging zu Bett. Nach Mitternacht wachte ich auf, kroch aus dem Bett heraus und betete für das irrende Schaf einen Rosenkranz, dann noch einen und noch einen, sodaß der Psalter voll war, schickte dem stolzen Herzen den hl. Segen und dem dicken Kopf der Lehrerin ein paar Tropfen Weihwasser und kroch wieder ins Bett und schlief weiter. Da weckt mich ein Klopfen an der Türe. Ich stehe auf, hänge den Mantel um, mache die Türe auf und frage, wer da ist und was es gibt.

Es war die Lehrerin, die an der Türe stand und sagte: „Vater, ich möchte beichten.“

„Du hast mir ja erst gestern diesen Schmähbrief von 22 Seiten geschrieben, wie vereinbart sich das jetzt mit einer hl. Beicht?“

„Vater mir brennt das Herz und es schwirrt mir der Kopf, ich habe die Schmähbriefe verbrannt und ich bitte um die hl. Beicht.“

„Nun gut, bereite dich gut vor, beruhige dein Gemüt und wenn es Tag geworden, dann kannst du beichten.“ Und so geschah es auch. Soweit unser Gewährsmann und Mitbruder.

Fürwahr, der göttliche Heiland hat nicht umsonst das nächtliche Gebet gepflegt. Auf dem nächtlichen Gebete ruht ein ganz besonderer Segen.



„... Niemand muß für so arm und so naft angesehen werden, niemand für so schwach und dürstend, als jene, die der Erkenntnis und der Gnade Gottes bar sind. Jedermann muß auch mit Leichtigkeit einsehen, daß jene, die den Armsten aller Menschen Mitleid erweisen, der göttlichen Erbarmungen und Belohnungen nicht verlustig gehen können.“ (Rundschreiben des Hl. Vaters Pius XI. über die Förderung der katholischen Missionen.)